



Judas Der Ertz-Schelm/ Für Ehrliche Leuth/ Oder Eigentlicher Entwurff/ und Lebens-Beschreibung deß Jscariothischen Bößwichts

Worinnen unterschiedliche Discurs, sittliche Lehrs-Puncten/ Gedicht/ und
Geschicht/ auch sehr reicher Vorrath Biblischer Concepten; Welche nit
allein einem Prediger auff der Cantzel sehr dienlich fallen/ der jetzigen
verkehrten/ bethörten/ versehrten Welt die Warheit under die Nasen zu
reiben: ...

Abraham <a Sancta Clara>

Bonn, 1687

Judä Jscarioths eylfertige Flucht nacher Jerusalem/ allwo er bey Pilato die
Stell einer Hoff-Katzen vertretten.

Nutzungsbedingungen

[urn:nbn:de:hbz:466:1-59519](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-59519)

vergessene / Lehr vergessene Gefellen gewest. Solche Tölpel kommen mir für / wie die Tempel der Hyden / benanntlich in Japonien / also der Tempel Amida zu Macco, der Tempel Gafunge, der Tempel Day, der Tempel Fachinam, der Tempel Tinchidai, seynd außwendig von glatttem Marmor / von kostbarem Japis, mit dem besten Gold auff das reichste überzogen; einwendig aber was? Ein Hund / ein Kas / ein Teuffel / ein großmaulender Uzliburli, ein abschewlicher Söb. Gar recht hat der allmächtige Gott dem Prophet Samuel / als er des Isai ättesten Sohn / Nahmens Elaph, vermernte zum König zu salben / um wollen derselbe ein großer wackerer Kerl war / diese Wort geredet: Samuel / sehe sein Gesicht nicht an / noch die Höhe seiner Persohn.

Sihe nur mein schmüßige / nichtrühmliche Welt / merckts sein du hntuckende und stinckende Welt / gedenc du lappische und tappische Welt / daß man den Menschen wegen des bloßen schönen Ansehens nicht soll erheben / noch weniger wegen des schlechten und geringen Ansehens verwerffen.

Wie hat des Moyses Weib geheissen? Antwort: Sephora. Was ist sie für ein Landsmännin gewest? Antwort: Ein Madianiterin. Wer ist ihr Vater gewest? Antwort: Der Raguel. Wie viel hat sie Schwestern gehabt? Antwort: Sechs. Wie hat sie außgesehen? Antwort: Fast wie der Teuffel; dann sie ware ein schwarze Mohrin / weissen halben des Moyses Schwester so stark gemurret / daß ihr Bruder ein solche ruhige Braut und Carthabonische Haut geheyrathet / er hätte gar wol ein andere und weit schönere können werben; Aber ihme hat diese gefallen / nicht weisser Hand halber / sondern ohnsträflichen Wandels halber / nicht geraden Seyten halber / sondern guter Sitten halber / nicht des außertlichen Scheins halber / sondern der innerlichen Schöne halber / nicht Geburth halber / sondern Gebärden halber / nicht Gebüß halber / sondern Gemüth halber. Alkassen die Schönheit vergehet / aber die Tugend best. het. Merckts demnach wol / daß Achren und Verachren sich nicht muß gründen auff das außertliche Ansehen / achte niemand dessen halben / weilen er schön von Leib ist / verachte auch niemand deren wegen / weilen er ein geringes Ansehen hat. Judas Iscarioth ist nicht der Ursachen halber zu schimpffen / weilen er / wie etliche vermuthen / einen rothen Bart gehabt; noch darum zu schelten / weilen er klein von Persohn gewest / sondern weilen er ein bößhafftiges / sündhafftes / lasterhafftes / neydhafftes Gemüth gehabt / und ein Erg = Schelm gewest ist. Darum merckts.



Juda Iscarioths eysfertige Glucht nach Jerusalem /
allwo er bey Pilato die Stell einer Hoff-
Käzen vurreiten.

Manet in

ABRAHAMI
s Clara
Iudas
1681
177

Wachdem der gottlose Bößwicht durch Anriß des Meyds den König, Pringen ermordet / hat er für gut / und rachsam gehalten / sich mit der ohnvorsichtigen Flucht zu retten / auß Zucht es möcht der hochst beleidigte König deßhalb mit ihm scharff verfahren / ja / wol gar das Haupt nehmen / weil er ein solches Haupt-laster freventlich begangen. Es gabe ihm demnach das verletzte Gewissen selbst die Sporen / welche ihn zu schneller Flucht angetrieben / und ist wol zu vermuthen / daß er in währenden lauffen offi ob dem geringsten geräusch der Blätter auff den Bäumen erblichet seye / in forchtamer Meinung / er werde von den nachstellenden ertappet / die finstere Wälder / und hohe Steinkluppen geduncklen ihm noch nicht satrsame Deckmäntel zu seyn / sondern er eyle zu Land und Wasser ohn einigen Rast / bis er endlich die Grängen Judæ erreiche / allwo er sich in etwas erhohlet / die abgematte Glieder erquicket / und nachmals mit seinem eigenen buesen zu rath gangen / sich erwan selbst bey stiller Nacht in allgemeiner Ruhezeit mit folgendem Nachschlag beunruhiget. Nun mein Judas / wer bistu gewest? ein Sohn eines Königs: was anjese? ein Sohn des Unglücks / was hast du gehabt? alles: was hastu der Zeit? nichts: was wüßtu anfangen? der Verurtheilung ist kein Nois für dich / in der Arbeit hastu ein Haar gefunden / es graust dir darvor: ins Feld taugst du nicht / dan du hiterst / so man nur von der Sichel redet / woll geschweigen von dem Säbel / keine Kunst hast du gelernt / aufgenommen die freye Kunst Ess- und Trinken / so ganz allgemeyn. So seye es / eines fällt mir ein / ich bin zu Hof auffgezogen / und weiß um die Hof-Bräuch und Hof-Väuch: ich kenn die Hof-weis / und die Hof-Speiß: ich kan mich richten nach dem Hoflust und Hofgust / ich kan umspritzen mit den Hofleuten und Höflichkeit. Ich wil es dan herzhafft probiren / ob ich nit bey dem Hoff Pilati mächts unterkennen / also die stelle eines Hof-Dieners zu vertreten. Solcher Anschlag hat bald einen gewünschten Ausgang gewonnen / und ist Judas Iscarioth von Pilato ganz willfährig in seine Hofdienst aufgenommen worden / in welchem er also auff Rasen-Art dem Plato sich beliebt gemacht / daß er ihm durch sein Bewußtloses heuchlen und schmeichlen das hertz völlig eingenommen / nach dessen pfeiffen getange / und nach dessen tanzen gepfeiffen alles / was beliebig war / geredet / aufgenommen die Wahrheit / als die bey den Schmeichleren ganz frisch und nagelneu / um weilen sie bey ihnen gar selten gebraucht wird / sondern die Suppen mit Lügen pfeiffen / nach dem Appetit ihres Herrn / welches allerseits höchst schädlich fällt.

Joh. 4

Es ist einmal der gebenedeyte Herr und Heyland also matt und müd gewesen / daß er in etwas zu ruhen / sich bey einem Brunnen niedergesetzt / und sehr heilsame Reden geführet mit der Samaritanin. Ich armer Tropff / bin auch auff eine Zeit so müd worden / daß mir so gar die Füß das weitere gehen und stehen rind haben abgeschlagen. Die Ursach aber meiner Müdigkeit ware / weil ich etwas gesucht / und nicht gefunden: sonst lautet wol das Sprüchwort: Wer sucht / der findt. Joseph hat seine Brüder gesucht / und hats gefunden: Joseph

Jacob de
Vorag.
Conc. S.
Mat. h.

Joseph und Maria haben den zwölffjährigen Jesum gesucht / und haben ihn gefunden. Der gute Hirt hat das verlohrene Lämbl gesucht / und hats gefunden / wie auch auff seine Aßl genommen. Das Weib im Evangelio hat den verlohrenen groschen gesucht / und hat ihn gefunden. Ich aber habe lang etwas gesucht und nicht gefunden: ich hab die Wahrheit gesucht / allermassen dieselbe der grosse Richter und Vater Augustinus welt schöner hervor strecket / als Helenam auß Griechenland / und war doch diese ein edelschöne Dame, an dero die Natur ein Meisterstück erwiesen / die Rosen auff ihren rothen Wangen / die Nareissen auff ihrer schnee weissen Stirn / die Lilien auff ihren Händen / die Hyacinthen in ihren Augen stellen vor / als biete die schöne Helena dem reichblühenden Frühling einen Trug. Wer gesehen hat das Gold in ihren gelben Haaren / die Perl in ihren weissen Zähnen / die Corallen in ihren rothen Lefzen / den Alabaster in ihrem schneeweissen Hals / den Rubin in ihren rösteten Wangen / der Carfunkel in ihren Augen / der hat geschworen / Helena seye ein Raub vom gesammelten kostbaren Schatz des ganzen Erdbodens. Ihr Angesicht hat setzt in den Augen die Stern / ihre Stirn hat vorgestellet die Sonne / ihr Haar gleichen denen Strahlen / ihre Wangen bildeten ab der Morgenröthe. Konte demnach wol genent werden die Himmel schön Helena, und dennoch unvergleich schöner ist die Wahrheit. Ja die Helena, auß Griechenland muß sich verkehren vor ihr / ein Trampel / ein Mistfink / ein Koch / Kübel / ein kueder Sach / ein grober Wispys / ein Flanel / ein Schlamp ist Helena gegen der schönen warheit / und diese hab ich lang htn und her gesucht / endlich habe ich sie antreffen / aber in einem wunderfetsamen Aufzug; Sie hatte erstlich einen grossen und langen Mantel mit allerley Blumen gestickt / und gespickt / und gestrickt; wann der Mantel wäre schwarz gewesen / so hätte ich ohnseßbar gemuthmasset / sie glenge in der Klag / sie hatte sich gang und gar in dem Mantel eingebauert / fast wie der Selten-wurm in seine Helsen. Mehr truge sie an statt des Rods prächtigen Überschlags einen langen und dicken Fuchschwweif um den Hals / und was mich am meisten in Verwunderung gezogen / ware diß / daß sie so übel in ihrem schönen Englischen Gesicht ware zugert / der Corallene Mund / und forderst der ober Purpur-Lefzen waren stark geschwollen; die Wangen also verwundet / und zerkrasset / zerrissen / zerbitzen / daß mir schier eingefallen / sie habe mit den Nasen duellirt / oder sie hätte ein well mit der Dorn-Stranden gescherret. Madame? sprach ich / Frau warheit / wie treff ich euch allhet an / kommt ihr dan von hoff / wollen ihr mir nechst der Durg begegnet? (es war in einem Land / wo man nicht Teutsch redet /) hierauff hat sie mir mit untermengten Seuffzern geantwortet / daß sie war nach der hoff habe wollen gehen / seye aber von der trugigen hofswacht gang ungestüm abgewiesen worden. Ist wahr und klar / sagte ich / jetzt erkenne ich mich erst / was dem gebenedeyten JESU begegnet. Es hätte Pilatus Christo einest gar ein freundliches Gesicht gewest / und ihme gar glimpfflich vorgetragen / wie daß die Hebräer wider ihn sehr viel und schäffe Klagen einge-

Mantel in

ABRAHAMI
 Clara
 Judas
 1681

Johan. 18.

eingeben / wie daß er ein Anführer des Volcks ſeye / auch eine neue Lehr und grundloſen Glauben außträhle / ſo gar mit Zauber und Teuffels-Künſten gewirkt ſeye / ja des Landts Ruhſtand mercklich mit ſeiner Lehr zu ſtürzen trachte. Und was noch mehr / er gebe ſich auß vor einen geſalbten Königt der Juden. Meinſagte Pilatus zu Chriſto ſihe ich meyns gar gut mit dir / werde auch allweg mich einſig beſleißigen / dein Perſon vor ſeiner Ungelegenheit zu ſchützen / bekenne es dann mit mir mit unverfälſchter Verträulichkeit / biſt du ein Königt der Juden? Du haſt weder Land noch Pfand / du haſt weder Güter / noch Hüter / du haſt weder Gefandten noch Trabanten / du haſt weder Cron / noch Thron / du biſt ein armer Tropff / man kenne gewiß dein Vater nicht? welcher nichts als Dretter gehoblet / und wann er noch ſo viel Leiter hätte gemacht / ſo iſt er dannoch nicht ſo hoch geſtiegen / ſondern ein Zimmerman verblieben. Wie kan es dann ſeyn / das dir ſolche Königliche Concept einfallen? Haſt du es dann geſagt / und ſagſt es noch / biſt du der Juden Königt? worauff der Heyland geantworret: Ich bin darzu geboren / und bin darzu in die Welt kommen / daß ich der Warheit Zeugniß gebe. Darauf geſchwind Pilatus: Was iſt die Warheit? Laß mir das ein ſeltſame frag ſeyn. Pilatus ein ſolcher vornehmer Herr / dem Land und Leut untermworfen / in deſſen Gewalt ware / allenhalben anzuschaffen / abzuschaffen / aufzuſchaffen / einzuschaffen / forzuſchaffen / ein Herr mit zimlicher Zahl der Bedienten / mit großer Menge der Aufwärter / mit häufiger Begleitung des Adels umgeben / ein Herr von abſonderlichem Verſtand / und reißen Wiß / ſoll nicht wiſſen / was die warheit ſeye? Nein / er wußte es nicht; Deſſentwegen begunte er zu fragen: Quid eſt Veritas? Was iſt die Warheit? Das iſt kein Wunder aber / dann er war ein vornehmer Herr / hiet ein groſſen hoff / und zu hoff / wo die Politica den Vorſatz hat / allda die warheit den Fortſatz. Pilatus ware ein Franzoß / und deſſenhalben kame ihme die warheit Spaniſch vor / und zu hoff / wo die Politici niſten / iſt die liebe warheit verbandiſire / als habe ſie die Peß / und ſo ſie auch ein Fode vom Himmel hätte / ſo läßt mans dannoch kaum ein. In Indien ſeynd die Gläſer etwas ſeltſames / in Egypten iſt der Schnee etwas ſeltſames / in Nordwegen iſt der wein etwas ſeltſames / in Mauritania iſt ein weiß Geſicht etwas ſeltſames / in Itallen ſeynd die gelbe haar etwas ſeltſames / in Teuſchland ſeynd die Elephanten etwas ſeltſames / in America ſeynd die hunde etwas ſeltſames / in Asia ſeynd die Püſchen etwas ſeltſames / in China ſeynd die Pferd etwas ſeltſames / bey höſen und groſſen Herren iſt die warheit etwas ſeltſames.

Fridericus, mit dem Namen der Eltere / Herzog in Deſterreich / hat gat oft und oftmahlen ſeine ſtattliche und ſtandmäßige Kleider hindan gelegt / und ſchlechte Bauren. Kleider angezogen / den Sammet mit groben Zwilch / den Caſtorrenen huth mit einer Schmeer-Kappen / die ſeldene Strümpff mit Bauren Siffel verwechſelt / und alſo unbekandt bey manchem Bauren den gangen

den Tag um das Geld gearbeitet / in der Scheur oder Stadt getroschen / und andere harte Arbeit verricht / mit der groben Speiß / und gemeiner Dorff Taffel vorlieb genommen. Es hat zwar mancher Bauer dessen zarte Hände beschmarcht / und auff Bäurisch angefahren: Du Kerl / du hast gar weiche Fagen / du mußt dein Lebrag nicht viel Habern außstroschen haben. Wann er demnach in solcher Bauren. arbeit begriffen / hat er angefangen zu reden / und zu fragen: Was man von Herzog Friedrich halte dem zuweilen ein Bauer geantwortet / der Herzog seye ein liebreicher Herr / aber seine Apostel seynd nicht weit her / er schauet ihnen gar zu viel durch die Fingerg / brauch dessenthalben wenig Brillen: Er laßt die Edel. Leuth hauffen nachhero wohl / gefallen / und gehen mit uns um / wie wir Bauren mit den selber Bäumen im Singen; Unser mehrest Gebett ist für die Pferd unserer Gnädigen Herren / da mit dieselbigelang dauern / dan so fern solche solten umsehen / würden die Edel. Leuth auff uns Bauren herum reiten. Wir arm: Narren seynd nicht mehr so glücklich / wie zu Davids Zeiten / allwo man die Schaaf. Hirtten und gemeine Leuth auff die Bank der Edel. Leuth gesetzt hat. Es ist zwar der Zeiten ein jeder Bauer ein Herr / aber nur mit einem / dan es heist: Baur gib her / Baur geh her / Baur trag her / etc. Dem Herzog Friedrich war ein solcher Baur mit seiner subtilen Grebheit / und einseitigen Wis nicht unangenehm / und konte gar leicht abnehmen / daß Bauren und Bauren in ein Hauff genähert seynd. Ein anderer Baur / bey dem der Herzog Knecht. wiff gedienet und gearbeitet / thäre andere Blocken läuen / fast diese klange: Mein lieber Knecht / unser Herzog verschenckt gar viel unnützlich / er gibt dem nächsten Saltanger gleich 50. Thaler / für den vielmehr ein Strick gehörte / und uns Bauren siehet er nicht ein Kreuzer nach / er bringet ein Steur um die andere auff / wie erß verwichen die Kopff Steur / es möchte etner schier wünschen / wan etnem der schedel nicht so lieb wäre / daß er kein Kopff hätte / und wo kombt das geld hin? Er laßt auch den Pracht gar zu weit einschleichen / und fahret schon ein jedwe der Nest Kramer in der Carosen. Unser Herr Pfarrer hat einmahl geprediget / wie daß einer mit Namen Aelas die ganze Welt getragen / ich kans der mahlen schier glauben / wollen unser Edelman / der doch zimlich schwach / fünf und sechs döffer auff den Buckel trägt / dan seine Kleyder also kostbar und theur geschätzt werden. Dergleichen allerley Reden hat der Herzog in seinem Baurbüchel und Dorff. Joppen vernommen. Wan er nun wieder nach Hoff kommen / und sich mit seinem Hochfürstlichen Anffzug bettet / der sehen it. / würde er mehrmahlen gefragt / um was Ursachen er in solchen groben Lumpen die Bauren. hüre / bereite / denen gab er jedes mahl mit ernsthaftem Angesicht diese Antwort: Alio modo verum audire non possum; Ich kan auff kein andere Manier die Warheit hören / dan mel. ne Hoff. Leuth sagen mir die Warheit nicht. Sh. Schmeichler / Sh. Schmarozer / Sh. Schwäger / Sh. Schmarcher / Sh. Schwirmer / Sh. Schlieker / Sh. Schlemmer / Sh. sag ich nicht gern / ich hab gnug um mich / aber keinen / aber keinen / der mir die Warheit ohne Schen redere. So hatelich ist zu hoff die Warheit.

Wo

Manet in

ABRAHAM
de Clara
Iudas
1617

Wo hat Petrus zum allerersten die Wahrheit vergessen? unter was gesellschaft? etwa unter den Fischern als seinen Cameraten! dann sie haben sonst dieses Lob! was der Fischer gewinnt bey dem Fisch/ das verfausst er wider bey dem Fisch. Wem hat Pilatus die Wahrheit gesagt? etwann bey Zimmerleuten oder Maurer; dann von diesen ist fast ein Sprichwort/ Zimmerleuth und Maurer/ seynd recht Lauerer; sie essen/ müssen/ stehen und sich besinnen/ so ist der Tag von ihnen: wo hat Petrus der Wahrheit einen Schimpff angethan? etwann bey denen Soldaten? von diesen hat einer auff ein Zeit gesagt also: Zigelner und Soldaten/ wann sie schmäck. in einen Bratten/ so thun sie solchen wegragen/ wann sie auch solten die Weimer auff dem Golgen abnagen; wo ist dem Petro die Wahrheit einfallen? etwann bey den Fuhrleuten? von denen ein gemeine Lied: Gutscher und Fuhrleuth/ seynd nichts nutz zu aller Zeit/ bey Esel und Rossen/ treiben sie größte Poffen/auff dem Esel und Pferd. Mist/ selten ein guter Vogel ist. Wo hat Petrus die Wahrheit gesparrt? wo? verzecht mirs ihr Hoff. Herren/ Hoff. Leuth/ Hoff. Deambie/ Hoff. Diener/ daß ich euch dermahlen auch keinen Hoffman abgib/ und sein die Wahrheit/ als ein edles Bissel auff eur Zähler lege/ bin schon vergewiß/ daß ihr euch daran/ und darin kein Zahn werd außbeissen/ weiten euch die Zähne nicht so sehr darnach wässern. Petrus hat die liebe Wahrheit an keinem andern Orth vergessen/ verlohren verschärzet/ verzeht/ als zu Hoff/ allda hat er einmahl (das ist grob) allda hat er zweymahl/ (das ist grob) allda hat er dreyimal/ (das ist gar auß der Wiß/) die eingestrichle Wahrheit verlangnet.

Marc. 16.

Der König Balchasar hielt auff ein Zeit ein sehr prächtiges Panquet, worbey auch tausend vornehme Obristen gastliert worden. Diese Mahlzeit ware nicht angestellt wegen seiner Concubinen/ welche lauter schöne Rosimundæ waren/ aber nicht Rosimundæ. Nachdem nun der rothe Wein/ der weisse Wein/ der goldgelbe Wein fast ein vielsfarbigen Regenbogen auff der Tisfel vorstellte/ ist also folgiam kein schönes Wetter erfolget/ absonderlich in dem Gewissen des Königs/ allermassen er befohlen/ man solle alsobalden die güldene Geschütze und kostbare Gefäß/ welche sein Vatter Nabuchodonosor auß dem Tempel der Israeliter gerambt/ herbey bringen/ damit er seinen Keks. Weibern eines möchte darauf bringen. O König Balchasar! da wird es nicht heißen: Gesenst Gott. Soll dann ein Cavaller/ auß tausend anwesenden/ dem König gesagt haben; Euer Majestät/ diese Sachen werden einen schlechten Aufgang gewinnen; sie wissen sich ja gnädigst zu erinnern/ was gestalten ihr verstorbener Herr Vatter so großes Unglück außgestanden/ daß er so gar in ein wildes Thier verkehrt worden/ um willen er den Gott der Israeliter verachtet/ re. Ketner/ ketner/ ketner auß tausend gegenwärtigen Edel. Leuthen/ und Hoff. Leuthen/ hat ihm getraunt die Wahrheit zu sagen/ biß endtlich eine Hand an der Wand selne offne Schand Ihme verwiesen.

Daniel 4.

Ich frage mehrmahlen die Frau Wahrheit/ Madame! um Gottes willen/ warum

warm das ewere Corallene Leffen also geschwollen? Ich / (war die Antwort) /
 ich hab das nächste mahl getzt / und hat man mir den Fideibogen um das
 Maul geschlagen / und mich sehr schwächlich tractieret? wol recht / fängt das wort
 Wahrheit von einem Wan / zumahlen es lauter W außbrüet. Der statil-
 che Hoff-Prädiger Joannes Baptista hat es wol erfahren / bey dem Herode. Et-
 liche Aufleger Göttlicher Schrifte / unter welchen nicht der mindeste Delanuzza
 sagen / der allermächtigste GOTT habe dergestalten das Paradenß gepflanzt /
 daß alle statliche Obst-Bäume dartinne so nieder waren / daß dem Adam und
 Eva die Äpfel und Birn / und andere Früchten in das Maul gehangen / außser
 des verbotenen Baums / welches um ein zimliches höher / also daß dessen Früch-
 ten die Eva nicht wol konnte erlangen / weßentwegen die Schlang / von dem Teuf-
 sel schon beßsen / sich um der Eva Fuß gewickelt / und ihr also geholffen / daß sie zu
 die Höhe gehüpffet / und gesprungen / und einen Apfel erlangt. Wann dem also
 soll sein / so glaube ich / daß von dannen der Weiber ihr belleibiges Tanzen und
 Springen / herrühre / zumahlen ihnen der Gehorsam sehr schwär fällt / außser im
 Tanzen / worinnen sie gern / nur gar zu gern nach dem Pfeiffen und Geigen des
 Spillmanns springen. Sie glauben aber nicht / leyder / daß Danzig und Leib-
 zig nicht weit von einander seynd / und ist nichts neues / daß gute Saitten die
 gute Stren verderbt haben. Absonderlich bey dem Tanzen / bey welchem Sprin-
 gen die Ehr nicht selten gefolperr. Ein Tänzerin aller Tänzerin war des Hero-
 dis Tochter / welche dergestalten künstlich und köstlich getanzt / daß ihr auch
 um solches der König das halbe Königreich anerbotten; sie aber an statt dessen
 hat begert das Haupt Joannis Baptista. Solche Reitquien waren auch meh-
 rer werth / als das halbe Königreich / und zwar diß hat sie gethan auß Anleitung
 ihrer Graw Mutter. Aber woher? warum? weßentwegen ist diese dem heil-
 gen Mann so feindt gewest? frag nicht lang / wegen der Wahrheit / die er geredet
 hat. Non licet, &c. Die Wahrheit ware der Zundel / so dieses Feuer erwecket
 hat: Die Wahrheit ware der Letten / so dieses Wasser trüb gemacht hat. Die
 Wahrheit ware der Hammer / so also Larma geschlagen.

Es seynd fünfzeihen Wörter / welche von dem Buchstaben W anfangen / und
 nach dem A / E / Y / O / U / gestellt / wunderbarlich können zusammen gerembt werden.
 Wahrheit / Weib / Wirth / Wort / Wunden /
 Wald / Weber / Würffel / Wolff / Wurff.
 Waag / Weg / Wind / Woll / Wurmb.

Nunmehr zurück reumt es also ;

- Ein Wurmb der kriecht hin und her /
- Ein Woll ist dem Schaaff ein Ehr /
- Ein Wind der macht einm das Maul gar spehr /
- Ein Weg den tritt jederman sehr /
- Ein Waag die zeigt was gering oder schwär.

W

Zum

ABRAHAM
 Clara
 Judas
 Ibril
 TIT

Item:

Ein Wurst thut den Hunger stillen/
 Ein Wolff will sein Magen füllen/
 Ein Würffl macht im Spiel viel Grillen/
 Ein Weber tanzt und gummt über Willen/
 Ein Wald thut offte manchen Dieb verhüllen.

Item:

Die Wunden thut man verblinden/
 Die Wort verursachen viel Sünden/
 Die Wirth können die Kreiden doppelt finden.
 Der Weber list ist hart zu ergründen/
 Die Warheit thut man schinden.

Das hat erfahren jener bey Hoff Henrici des Vierden/Königs zu Castell-
 Nierenb. la, welcher ohne Scheu mit löblicher Freyheit / kein Vlär für das Maul genom-
 l. 2. c. 7. men / sondern ganz rund und klar / unverwänlet die Warheit herauf geredet/
 welches aber den König also verbittert gemacht / daß er alsobald befohlen / diesem
 die Zung heraus zu schneiden / welchen tyrannischen Befehl man auch ohnver-
 züglich vollzogen: Aber Gott wolte auch durch ein scheinbares Wunderwerk
 zeigen / wie angenehm vor seinen Göttlichen Augen seyen die sentze / welche uner-
 schrocken grossen Herren die Warheit vortragen. Da man besagte aufgeschnit-
 tene Zung an den liechten Galgen gehenckt / gehefft / hat dieser unschuldige Tropff
 ohne Zungen / in Beywesenheit einer grossen Menge Volcks / anfangen zu reden/
 und höchst protestirt wider die Unschuld / daß ein wahrhafte Zung solle an ei-
 nem solchen unehrlichen Holz gehefft seyn. Das hat erfahren auch jener Pre-
 digger in Italia, welcher einest gar reißfertig mit Stiffel und Sporen auff die Can-
 sel kommen / das Pferd aber aufwendig an die Kirchen gebunden / über welchen
 Aufzug entfremdeten sich alle Zuhörer nicht ein wenig / und machten hierüber al-
 lerley seltsame Gedancken. Besagter Pater aber fängt an mit etnem Apostoll-
 schen Eifer die Warheit etnem grossen Herrn zu predigen / nicht ungleich etnem
 Tarfensischen Paulo zu Rom; nach vollbrachter solcher Predig aber / war schon
 ein Laquey bey der Stiegen der Cansel / welcher dem herabstetgenden Patri auß
 Befehl seines Herrens angelündt / er soll sich alsobald / und ohnverzüglich hindan
 machen / wosern er etnem grossen Unglück entgehen wil. Gut! gut! sagt der
 Prediger / das hab ich wol vorgesehen / daß mir die Warheit werde das Quartier
 auff sagen / und einen schnellen Marsch verursachen. Weissenwegen ich mich sein
 vorhero reißfertig gemacht hab. Adio! so behüt euch Gott / und ihr Herren
 Prediger / werfft lieber etnem grossen Herrn ein Stein in den Ductel / als die
 Warheit / ihr werdt nicht also grob einbüßen; O wie wahr ist es von der warheit
 was der Poët sagt:

Fugit

Fugit potentium lumina veritas,
Quamquam salutis nuntia.

Auff Teutsch weiß ich nicht / wie es heist.

Weyn Jehu, wie ist es dir ergangen bey dem König Baasa, wie du das mau- 4.Reg.16
gar zu weit hast auffgehan / und die Warheit geredet? R. Das leben hab ich des-
senhalben verlohren.

Weyn Michaus, wie ist dir geschehen / als du dem Achab die Warheit unter 1.Reg.22.
die Nasen gertiben? R. Ich hab mich nicht mehr dorffen sehen lassen.

Weyn Hanan, was ist dir begegnet / wie du dem König Ala die warheit 2.Par.10.
vorgeragen? R. Ubel / übel / übel.

Weyn Zacharias, was hast du müssen aufstehen von dem König Joas, da 2.Par.24.
du ihm ohne Scheu die Warheit vorgelegt? R. Ich bin verstetiget worden.

Weyn Jeremias, was hat dir die warheit auff den Rücken geladen / als du 1er. 37.
selbige nachr Hoff Sederiaz des Königs gebracht? R. In den finstern Kercker
bin ich geworffen worden.

Weyn Baruch, was hast du dazumahlen aufgestanden / wie du die war- 1er. 36.
heit bey dem König Joachim, ans Taglicht gebracht? R. Wann er mich dazum-
ahlen erwisch: hätte / hätte es mein Keyß goltien; Aber Gott wolte es nicht haben.

Weyn Daniel, was haben dir die Herren von Babylon für einen lohn er- Dan. 14.
statet / als du ihnen die Warheit / als ein kostbare Wahr verkaufft? R. In die
löwen-Gruben bin ich gestürzet worden.

Nicht anders ist es ergangen denen zwölff Aposteln / nicht anderst sieben und 1000.
zwanzig Römischen Päbsten / nicht anderst der Käyserin Serenax, nicht anderst
dem König Olano, nicht anderst der Königl. Princessin Dimpna, nicht an-
derst dem Königl. Prinzen Hermenegildo, nicht anderst dem Fürsten Gal-
licano, nicht anderst denen Edell. Sebasiano, Mauritio, nicht anderst dem
Nachs. Herrn Apollonio, nicht anderst ist es ergangen eilff Millionen Men-
schen / welche alle der Warheit wegen umgebracht worden. Und du Gottes
Sohn Jesu Christe / du bist selbst versucht worden / wie Job, bist verfolgt worden /
wie David / wie Gideon / bist verkaufft worden / wie Joseph / bist über geben wor-
den / wie Amasa / bist gebunden worden / wie Samson / bist angeklagt worden / wie
Abner / bist verspott worden / wie Elsäus / bist entblößt worden / wie Jeremias /
bist geschlagen worden / wie Michäas / bist gereuziget worden / wie die Nach-
bäre / bist auffgehänct worden / wie die ährene Schlang / bist umgebracht worden /
wie Abel / bist durchstochen worden / wie Absolon / hast mehr gelitten / als die eilff
Millionen Menschen / um keiner andern Ursach willen / als wegen der Warheit.
Prediger / was geschicht dir? was ist dem H. Paulo begegnet? den haben die
Herren Galater für einen Irdischen Engel gehalten / haben seine Predigen mit
solchem lust angehört / daß sie ihn ein Posoun des Himmels benamset. Die
Kinder auff den Gassen haben mit Singeren gedent auff Paulum / und ihn aller-
seits

Manet in

ABRAHAM
s. Clara
Iudas
Ibric
177

setzt gepriesen. Der Paulus / des Pauli / dem Paulo / den Paulum / O Pauli / vom Paulo. Vom Paulo war kein andere Rede / als Lob. O Pauli / sage ein jeder / gebenedeyt ist dein Zung / den Paulum hat man wegen seines Predigens vor ein Wunderwerk angesehen; dem Paulo hat man aller Driften Ehr und Reuerenz erzeiget: des Pauli Wörter waren lauter Wagner / so die Herzen gezogen; der Paulus war bey den Galatern so angenehm / daß sie ihn wie ihr eigene Seel liebten. Wie er dann selbst sagt; Testimonium enim perhibeo, quia si hieriposset, oculos vestros eruissetis, & dedissetis mihi: Ich bekenn es selbst / daß ich lauter lieb: ihr Herzen Galater seyd halt galante Leuth. Gemach / nach Ad Gal. 3 dem Paulus hat angefangen scharff zu predigen: O insensati Galatae! O ihr sinnlose Galater / sage er / wer hat euch verzaubert der Wahrheit zu widerstreben / seyd ihr Thoren / daß ihr mit dem Geißt habt angefangen / und nunmehr mit dem Fleisch endet? Wie Paulus solche scharffe Satten auffgezogen / da hat ihm kein einiger mehr mit dem Fuß reuerenz gemacht / ja man hätte ihn lieber mit Füßen gerettet; keiner hat ihm mehr ein Ehr erzeiget / man hat ihm darvor den Rückenzeitigt / keiner hat ihn mehr angelacht / sondern nur aufgelacht / keiner hat ihm mehr die Herberg anerbotten / sondern die Herberg auffgesagt / alle waren wider ihn; Inimicus factus sum vobis, veritatem dicens.

So lang ein Prediger ein schöne / sterliche / wohl beredte / ein auffgeputzte / mit Zabeln / und sinnreichen Sprüchen unerspickte Predig macht / da ist jederman gut Freund. Vivat, der Pater Prediger! ein wackerer Mann / ich hör ihm mit Lust zu / etc. Wann er aber ein scharffen Ernst anfangt zu zeigen mit Paulo: O insensati Germani, O insensati Christiani, &c. Wann er anfängt greiffen Herren die wahrheit zu sagen / sie sollen doch einmal die Brillen brauchen / und nit allezeit durch die Finger schauen: sie sollen doch mit der Justiz nicht umgehen / als mit einem Eptinnen-Gewölb / allwo die grosse Vögel durchbrechen / die kleine Mucken hangen bleiben: sie sollen doch nicht seyn wie die Distillier-Köben / welche auß den Blumen den letzten Tropffen herauß saugen. Wann er anfängt die wahrheit zu predigen denen hohen Ministern und Rächten / sie sollen lehren z. zählen / sie sollen jene Lection recht lehren / welche Christus seinen Schülmern gegeben: Visionem quam vidistis, nemini dixeritis. Wann er anfängt den Edelen lehren die wahrheit zu predigen / daß sie denen Vordereern in ihre Profession ein greiffen / und ihr mehrestes Einkommen nicht in wein oder Trâyden / sondern im Zwiffeln stehe / wollen sie die Bauren gar zu stark zwiffeln. Wann er die wahrheit sagt den Geistlichen / daß sie gar offte seynd wie die Glocken / welche anderen in die Kirchen leuten / und sie selber bleiben darauß; daß sie gar offte seynd wie die Zimmer-Leuth des Noe / welche anderen die Arcken gebawet / daß sie sich kalviret / und sie selbst seynd zu grunde gangen: daß viel Geistliche seynd / wie die

die Nacht Eulen / welche das Del bey nächstlicher weill auß den Lampen auß-
 sauffen / und sich von der Kirchen erhalten / und sonst nichts nutzen; Wann er
 die warheit sagt denen Soldaten / daß sie halbsähriger Meynung seynd / als
 sey ihr Gewissen auch privilegiert / aber da heist es / Privilegia, Priests, Lügen;
 Die warheit dem Magistrat, und Obrigkeitten / daß sie gar offte seynd / wie ein
 Spital-Suppen / worauff wenig Augen: Die warheit denen Mautnern und
 Veambrern / daß sie gar zu barmhertzig seynd / nicht zwar in Veberbergung der
 Fremddling / wol aber des fremdden Guts. Die warheit der Zimmer-Leuthen/
 daß man bey ihnen alzeit frische Spänn / aber zugleich saule Gespänn finde.
 Die warheit denen Beckern / daß sie gar offte solche Leuth seyn / welche Wehl
 genug / aber zu wenig Zeit zum Semblen nehmen. Die warheit den Gärt-
 nern / daß sie gar offte den Garten sauberen / aber das Gewissen lassen verwachsen/
 und nichts mehrers pflanzen / als das weinkraut? die warheit denen wirthen/
 daß sie gar offte Keln-wein / für Rhein-wein / Lügenberger für Luckenberger auß-
 geben / und öfters auch dem Zuchscherer in die Arbeit greiffen: die warheit den
 Bauern / daß sie sich gar einfältig stellen / aber so ein einfältig wie die Schwetzer-
 Hosen / so hundert Falten haben. Die warheit denen Kindern / daß sie denen
 Passauer Klitgen nicht nacharten / dero beste prob ist / wann sie sich biegen lassen:
 die warheit dem Frauen-Zimmer / daß sie gar zu viel stehen an dem Schwaiff des
 Noths / zu wenig um den Hals tragen: Die warheit den gemeinen weibern / daß
 sie fast die Natur einer Uhr an sich haben / welche nicht ohne Unruh / re. Wann
 bergesfallen der Prediger den Schärffhobl brauchen wird / wann er auff solche
 weis trost die warheit reden / so bringe ihm solches Reden / Kädern / so bringen
 ihm solche wörter / Schwerer / so bringe ihm solches Sagen / Klagen. Inimicus
 factus sum dicens. Er verfeind sich allenthalben. Sein Auditorium wird bald
 die Schwindsuchtenden: die Kirchen still werden / bald lauter Quartier der alten
 weiber werden / die Kirchen wird bald werden wie ein abgebrochener Jahr-
 markt / an allen Orthen wird man hören / was keylich mich um den Prediger. Sic
 facta est veritas in averfionem.

Madame fragt ich weiter / mein Frau warheit / wie daß ihr einen solchen
 langen mit Blumen gestickten Mantel tragt / und was soll heissen der lange
 Zuchschweif um den Hals? habe ihr dann ein Katharr / daß ihr also den Hals
 warm halter? nein / antwort sie mir / mein Pater, den geblümten Mantel trag
 ich schon lang / dann man thut mich warheit allenthalben vermänden und ver-
 blümen. Den Zuchschweif trag ich aber um den Hals / weillen das Schmeich-
 len gemeintlich nicht weit von hohen Häupteren. Über diß muß ich bekennen/
 bin ich vorzeit worden / reißt ihr die Kleider vom Leib / habts gleich dem nechsten
 vorliegenden Bettler / welcher diesem ganken Handel zuschawet / geschicket;
 der Zuchschweif hat ihm gar wohl getraugt / dann ich hörte / daß er gleich die
 weiff vorbey gehende Frau / welche eines sehr heftliches Gesichts war / mit
 seinen

Mantel in

ABRAHAM
 Clara
 Judas
 1617

seinen beiderseits Complementen angeredet; Mein schöne / hübsche / wackere / goldene Frau / ic. Ich erkenne für Recht / daß die Wahrheit durch mich aufgezogen und aufgemäntel worden. Dann also soll sie seyn / muß seyn / darff seyn bloß.

4. Reg. 1.

Wie der Eyser-volle Prophet Elias durch einen feurigen Wagen ins Paradies verjuckt worden / hat er seinem liebsten Eliso seinen Mantel herunter geworffen. Ich glaube schier / der heilige Mann hab sich mit dem Mantel nicht vor Gott getrauet / wenigst ist das wahr; daß ein Prediger schwer vor Gottes Angesicht bestehen werde / wann er die Wahrheit vermäntelt. Sondern es ist sein starcke / verpflichte Schuldigkeit allen / allezeit / allemahl / allerseits / die bloße Wahrheit zu predigen. Predigen sein ernstlich mit dem Propheten Osa / wider das Laster der Vollheit: Predigen sein eysfertig mit dem H. Paulo wider die Sünd des Neids: Predigen sein unerschrocken mit dem Job / wider das Laster des Zorns: Predigen sein scharff mit dem Propheten Amos / wider das Laster der Ehyheit; Predigen sein klar mit dem Propheten Malachias / wider das Laster der Hoffart. Petrus auß Befehl des Herrn greiff einem Fisch in das Maul / und findet darinnen ein schöne Müng; nicht weniger soll in eines Predigers Mund ein solche schöne / Schneeweisse silberne Müng / verstahe die unverfälschte Wahrheit / gefunden werden. Der Prophet Nathan hat ihm kein Blat vor das Maul genommen / wie er vor dem König David getreten / und ihm sein große Schand. Thut unter die Augen gestellet? Der Prophet Jonas hat das Maul zütmlich auffgemacht / wie er denen Ninivitem ihr leichtfertiges / lasterhaftes Leben vorgeworffen. Alle rechtschaffene Diener Gottes scheuen sich nicht die Wahrheit zu sagen / und wollen lieber zu Verona bleiben / als nach Placcenza reysen. So hat der H. Ambrosius dem Theodosio: so hat gesan Pappo dem Henaico: so hat gesan Franciscus Paulanus dem König zu Neapel / welcher ihm ein Closter zu bauen anerbotten / solches aber der heilige Mann nicht allein geweigert / sondern ihm noch seine Tyrannische Exactiones und Anlag der Unterthanen scharff verlesen / auch ein Ducaten mitten von einander gebrochen / woranhs das helle Blut geflossen / anzuzelgen / daß solches von denen armen Unterthanen erzwungenes Geld / ein Blut der Armen seye. Nicht unrecht hat gesan sener Prediger / welcher einen großen Herrn auß der Cangel zütmlich getroffen / und als ihm dessenthalben solcher mit lachendem Mund verruffte: sprechend: Herr Pater, heut habt ihr mir ein guets im Belz gegeben? Es ist mir leyd / sagt hinwieder der Pater, daß ich ewer Gnaden nur den Belz getroffen / es war mein Meinung / ihnen gar das Herz zu berühren / desgleichen muß auch nicht schmeicheln im Beichtstuhl der Beicht. Vater. Des Davids seine Abgesandte haben es für sehr hart empfunden / wie ihnen die Ammontische König mit ihren Bärthen also schmähtlich und schmerzlich verfahren. Also wird es freylich wohl diesem oder jenem Herrn verschmähen / wann du ihm / wilt nicht sagen / wirst den Warth abschnei.

In Vita.

abschneiden / sondern die warheit wol in Barth reiben / da wird er dich für et-
 nen ungeschickenen Seelen-Fischer tauffen; schadet aber nicht / gedенcke nur / die
 warheit pflegt man mit keinen andern Complimenten zu empfangen. Es
 dich die dein ordinari Beicht-Kind / ein wackerer Herr / er habe mehrmahlen
 dem sechsten Gebott ein ziemlichen versetzt / dem sag du sein die warheit. Mein
 lieber Mensch / er verheißt allemahlen die Besserung / seyd aber ein Kas / welche
 das Mausen nicht läßt / schaff mir das heimlich wildprät auß ewerem Haus /
 damit die Gelegenheit vermeydet sey / oder ich absolvire euch nicht / nicht / nicht.
 Ep! das ist ein grober Schmitz / Pater, das thut dem Herrn wehe! Er ist ein
 solcher / der bey dem Brett sitzt / der gestalten wird er ihm ein andern Beicht. Bat-
 tern suchen / und nachmals dir und deinem Closter mercklichen zu einem Nach-
 schell werden. Schade nicht / sagt ein rechtschaffener Mann / mit dem Suchs.
 Schweiff kan der Messner oder Kirchen-Diener wol den Beicht-Stuhl ab-
 stauben / aber bey mir hat solcher nicht statt / schmicklen mag ich nicht / damit
 nicht erwan sein Seel / Dheurere Schak! und meine Seel / (D einigtes Klet-
 nod!) einen unglückseligen Schiffbruch leyden.

Ein mancher wird nicht ohne sondere Verwunderung bald reich / der vor-
 hers mit Codro in Gesellschaft ware: Daß der Kürbes Jonã so bald auffge-
 wachsen / ist ein Miracul gewest / daß Petrus auff einmahl so viel Fisch gefangen /
 ist ein Miracul gewest; daß solcher aber auß einem Armen / so bald ein reicher Herr
 wird / ist erwan kein Miracul / sondern ein Macul. Dieser kommt in Beichtstuhl /
 sagt neben andern / er habe in seinem Amte das lerve nequam gespielt / er wolle
 aber sehen / daß er hñsühro mit größerem Fleiß das Amte verwalte / und also sel-
 nem Herren zu ferneren Nutzen gereiche. Was soll hierin als der Pater thun?
 Herauß mit der warheit: Redde, gibts wieder / oder ich absolvire euch nicht / dan
 also hat das Reddo den Zachzum gerechtfertiget. Holla Pater! der Herr hat
 dem Closter viel gedienet / schickt und schenckt / schenckt und schickt oft einen zu-
 ten wein / schadt nicht / sagt ein gewissenhafter Mann / die warheit / und zwar
 die unverfälschte / die warheit / und zwar die unverblümbete / die warheit / und
 zwar die unvermännliche / gebührt mir zu reden. Christus der Herr ist auch von
 den Pharisier zu Gast geladen worden / unangesehen diß / hat er auß kein weiß
 schwächen wollen / sondern ihnen die bloße warheit unter die Augen gestellt / da
 er von Däsen und Eseln die Gleichniß geben / welche sie auch an dem Sabbath
 auß dem Brunnen ziehen. Der gebenedeyte Heyland hat den Aposteln / und uns
 Petlern allen den Titul geben: Vos estis sal terræ, Ihr seyd das Salz
 der Erden. Er hat nicht gesagt / ihr seyd ein Zucker / sondern ein Salz / wel-
 ches beißt / muß also ein Prediger / ein Beichtvater / sich wol herum beiffen / und die
 warheit reden. Wann er dißfalls das Todten Gesang singet: Placebo Domino,
 so stüret er auch seine eigen: Seel in den Todt / er muß nicht fragen / was er für ein
 Lied soll auffmachen / sondern was ihm der Geist Gottes / und die liebe warheit
 vor.

Luc. 14.

Matth. 5.

Manet in

ABRAHAM
 Clara
 Judas
 1671

vorbildet. Wolte Gott/ es geschähe hertnfalls keine Fehler/ aber wie man er
Beichtvater gibt seinen Penitenten das gleit in die Höll/ es könten allhier des
gleichen Geschlechten wol beygesetzt werden/ welche ich aber fürze halber umgah
und auch nicht begehre den Beichtvater zu unterrichten. Willen ich glaube/ er
werde ohne das mit satzamer Wissenschaft versehen seyn.

Es klagen vor diesem nicht ein wenig die Philister/ daß ihnen der Samen
mit dem Fuchschwalff so großen Schaden in ihren Trayd. Feldern zugefügt
aber in aller Warheit ist ihm ein ziemlich mercklicher der Schaden/ den viel der
Zeiten von dem Fuchschwalff ihrer Schmettler leyden/ welche Ohren Tiler/
Achil. Trager/ Lock. Vögel/ Taffel. Hantsen/ Mantmacher/ Zungenstecher/
Schiffel. Seiger/ Kuchel. Mucken/ Hoff. Kasen sich mehr bey grossen Heeren ein-
finden. Ein solcher war jener Edelman/ Franciscus Brianus, welcher alles geltet/
da er doch nichts werth ware/ bey Henrico dem Achten König in England. In
deme dieser Engelländische König gar nit Englisch lebre/ und nit allein Annam Bo-
lenam, sondern auch ihr Mutter in seinen lasterhaften Begierden gezogen; diese
stinkende Helioabalus fragte eines gedachten seinen Zuschnittler/ ob es ein
große Sünd seye/ die Mutter sammt der Tochter erkennen; worauff diese Hof. Kag
geantworret/ es seye eben so viel/ als die Hent samt den Hientlein essen. Solche Vö-
gel gehören auff kein andere Keim. Nuthen/ als wo die Raaben sinen. Solche
Wäsch muß kein anderer auffhengen/ als der Meister Kintz auff/ solche Häß ver-
dienen keinen andern Kragen/ als die der Säiler spendiren: Ja solche Mäuler und
Maul. Schmid gehören in kein andere Schmitten/ als dort/ wo es heist: Ite in
ignem aeternum, gehet hin in das ewige Feuer. Fast dergleichen Stiffers war je-
ner Hof. Herr zu Paris/ welcher in allen Dingen dem König das Placbo gelun-
gen. Da er auff ein zeit vermercke/ daß Ihr Majestät wegen geld/mangel/ in etwas
berübet/ hat er dem König allerley Rathschläg an die Hand geben; was? saget:
die Baurr seynd lauren/ so lang sie laurn/ wann sie auch wohnen hinder hundert
marmelsetzern mauren. Diese Trampel muß man barbieren wie die Lämbl;
diese Käber muß man stuzen wie die Feiber/ diese Vöckel muß man beschneiden/ wie
die Weinstöckel/ diese Regl muß man rupffen wie die Vögel/ diese Raß muß man
schaben wie die Läß. Ihr Majestät ihm eins und schlagen ein Mant auff/ auff
Butter und schmalt/ auff Pfeffer und Salz/ auff Ulsen und Brein/ auff Bier
und Wein/ auff Vögel und Tauben/ auff Pfersich und Trauben/ auff Erbsen und
Bonnen/ auff Ruben und Nannen; was die Baurr auff den marck tragen und
dij nur zwey Jahr hindurch. Allergnädigster Herr/ sie werden hand greifflich
spühren/ was mittel kan bringen ein Baurr küttel. Diesen Rath hat er dessent
wegen dem König eingeriben/ damit er ein Frater Placidus bey Hoff seye. Der
König war hertnfalls leicht beweglich/ folget dem schlimmen Schmus. Engel/ und
vermerck bald daß zweyhundert und vierzig Pfennig auch ein Sünden machen/
welches ihm noch mehrern Anlaß gemacht/ größere manthen auffzurichten.
Dij hat dem Hoff. Fuchsen einen solchen Gewissens. Wurm eingeschaget/ und im
Walg

Guicel.
Castall.

Balg gesetzt / daß er deren halben offters geuffnet / und seinen letzten Willen / in
seinem Testament ernstlich verschafft / daß man nach seinem Tode den Körper in
ein anders Ort begraben solle / als in jene Sackgruben / wohin aller Unthat rin-
net von jenem Marck / auff d. me er solche Wauch auffgebracht.

Solche Besellen gehören in Luft / dann sie seynd wie die Luft. Dieses Ele-
ment ist ein natürlicher Entwurf eines Schmiedlers / dann die Luft ist in sich
selber weder warm / w. der kalt / weder leicht / w. der finster / weder trocken / weder
feucht / sondern accommodirt sich wie der Himmel ist / ist solcher kalt / so ist auch
die Luft kalt / ist solcher warm / so ist auch die Luft warm ; Diese Eigenschaften
finde man / und gründt man bey den Schmiedlern / welche sich ganz und gar rich-
ten und schlichten nach ihrer Herren Neigung / ist der Herr geneigt zum Essen / so
wird der Schmiedler nichts anders reden / als von saurer Kesseländen / sagt der
Herr / mir gefallen diese Geistliche nicht / so schwäget der Schmiedler / ja ! ja Herr /
sie seynd nicht weicher : Saget der Herr / ich glaub die Prediger machen den Teufel
gar zu schwarz / was boldert anders der Schmiedler darauff / als der Himmel
ist ja nicht für die Gänß gebauet / saget der Herr / das sechste Gebott lteget / ist kein so
große Sünd nicht / mach wol / schwäget der Schmiedler / In Irren und andern
Dren ist es auch der Brauch ; sagt der Herr mich schläffert / so thut sich der
Schmiedler ransen / sagt der Herr / es freuet mich / so thut der Schmiedler st-
tern / wann es auch im Julto ist ; thut der Herr stracken / so geht der Schmiedler st-
kump / ist der Herr einem passioniret / so hüfft diesen der Schmiedler verfolgen etc.
Die Luft hat ein andere Eigenschafft / daß sie nemlich alles zuräger : Wann al-
hier im Gräber Schloß die große Glocken leuret / so hört sie der Bauer und Hauer
oft ein Sund weit / wer tragt ihm ein solchen Klang zu / niemand anders als die
Luft / diese ist ein allgemetner Zurager aller Hall / schall / und Knall / und Fall / etc.
nicht viel anders ist gesitt / und gesint der Schmiedler / welcher auch alles / was
er sieht / hört / greiffe / schwäckt / tost / fühle / merck / list / etc. seinem Herrn zuraget / und
noch daffelbe vergrößert / verkleinert / verchwäget / vermehret / verringert / ver-
gelt / verrenckelt / etc. nach seines Herrn Maigen / Lust und Günst. O Schelm!

Solche Schelmen seynd wie die Goldmacher oder Chymici / die wollen
aus Bey und Kupffer Gold machen : Also pülegen auch die Schmiedler die
größte Schelmstück zu beschöner. Solche Besellen seynd wie ein Spiegel / die
ser gläserne Thut alles nach / was er sieht / mit dem lachenden schmuze er / mit
dem Weinenden hat er wasse Augen. Im gleichen Modt ist gossen / nach glei-
chem Modall ist geformirt der Schmiedler. Solche Besellen seynd gleich der
Winnen Solsequium, oder Sonnenwend / diese wendet sich / und lendet sich / und
bendet sich dort hin / wie die Sonn ist / also rantz auch der Schmiedler das
Lied / welches sein Herr gelgt. Solche Besellen seynd wie die Gass / welche
ein Baum lecken / und schlecken / aber mit solcher Zungen ihm die Kräfte nem-
men /

Fab. Co.
Dom. 22.
post Pet.

ABRAHAM
de Clara
Iudas
1671

men, daß er nachmahls verdirbt. Solche Gefellen ſeynd wie der Wintergrün
welcher den Baum umbfängt / umbhalt / umbarmt / aber zugleich ihm die
Krafft und Saft nimm / daß er verdirbt; O wie viel Schmeichler, Zungen
haben andere in das Verderben gebracht! Was dem Raaben begegnet / iſt
offt manchen Menschen / auch vornehmen Herren wiederfahren. Der Raab hatte
eines ein zimlich gutes und groß Stück Käſen fremdet / und damit im Schna-
bel auff ein Baum geflogen / als ſolches der arge Zuchs wahrgenommen / iſt er
ganz hurtig dahin geloffen / und den Raaben angefangen zu loben. Ey! ey! ey!
ſagt er / das iſt ein Vogel / laß mir dieſen ein ſchönen Vogel ſeyn / hab mein Leben
lang kein dergleichen Vogel geſehen. Du biſt gewiß der Paradyß, Vogel /
oder der berühmte Phcenix? dein Mutter mußt ſich an dem Sammet erſehen
haben / wie ſie auff den Eyren geſeſſen; du haſt doch ein paar Augen / welche
gleichſam den Glanz von der Sonnen zu liebe genommen; Deine Klauen / als
ſo wunderlich erſchaffene Waffen / verrathend dich / daß du von einem Martialis-
ſchen Gebirg herſtammeſt; deines gleichen wird wol nicht unter dem adelichen
Geſchlechte der Vögel zu finden ſeyn. O du ſchöne Creatur! wie recht iſt es ge-
ſehen / daß man die berühmte Beſtung in Ungarn nach deinem Nahmen
Raab genennet hat. Ein Ding / mein außerwehlt Vogel / möcht ich doch gern
wiſſen / weilen in allen die Natur gegen die ſo freygebig geweſt / was du nemlich
für ein Stimm wiſt haben. Wann ich dich nur auch anſehnlich Vogel
hörete ſingen / ſo wolt ich mich vor den glücklichſten Zuchſen erkennen. Ey / ey /
ey / das iſt ein Vogel; der Raab a'ant dem Schmeichler in allem / übernimmt
ſich des großen Lobs / ſperet den Schnabel in allerweit auff zu ſingen / unterdeſ-
ſen fällt ihm das große Stück Käſen auß dem Schnabel / der Zuchs Schnappt und
rappt darauff / und laufft mit dieſer Collation darvon. O wie oft geſchicht /
was da iſt geſchicht; wie mancher Schmeichler hält ſich bey Hauß und Hoff auff
eines reichen und vornehmen Herren / bey dem er Wein und Bretz willen /
Schiff und Biſthaber / Fiſch und Fiſch wegen / nichts anders im Maul führt
als lauter Lob / der Galgen Vogel gibt ein Lerchen ab / das iſt / Alaudam, ein Lob-
Vogel; Ja / er nimmt die Art an ſich eines Fiſch im Meer / mit Nahmen Gaſten /
von dem Belluacensis ſchreibt / daß in deſſen Maul das geſaltene und bittere
Meer, Waſſer in ſüßes verkehret werde. Wodurch er die unſchulſame Fiſch
zu ſich locket / und nachmahlen verſchlucket. Ein ſolcher Zungen-Treſcher wird
öfters in ſeinem verlogenen Maul das bittere Waſſer in ein ſüßes verwandelt /
das Böſe gut machen / die Laſter Tugenden tauſſen / und Müß, Koß für An-
neß, Zucker verkauffen / damit er nur ſeinen Herren nicht auß der Wegen / und
ſich ſelber nicht auß der Schmaroz, Koß werffe. Iſt der Herr ein lauterer
Ehbrecher / ſo nennet ihn der Schmeichler einen galantem / freundlichen Mann;
Iſt der Herr ein Veigehalt / ſo tauſſt ihn der Ohren-Titler einen guten Weib;
Iſt der Herr ein verlogner und falſcher Bößwicht / ſo heiſt ihn der Schmeichler
einen

Lib. 17. c.
57. græc.
hiſt.

einem Hoffmann: ist der Herr ein Dieb / und Partienmacher / so nenn ihn der Zungen Zerschner ein wachtsamen Mann / der auff das seinige wol achtung gib: Ist der Herr ein solcher Feder-Haus / der fast kein grüß / so heist ihn der Schmeichler ein ehbar. n. Signor, &c. Ist der Herr ein rothnasiger Weintrill / und verstoffener Wadschwamm: so nenn ihn der Schmeichler einen lustigen Mann / der ein Gläß Weinbescheid thut. Seihero die Schmeichler im Sang und Klang / und Prang seind / so ist die Leichfertigkeit ein Freundschaft / der Zorn ein Ernst / der Diebstahl ein Würchschaft / die Schelmercy ein Politica, die Unzucht ein Vertraulichkeit / die Hoffart ein Modi, die Nachgierigkeit ein Pravada, der Teuffel ein Engel worden. Sauberen Geselle.

David der König stiet mit folgamen Worten: Oleum autem peccatoris non impinguet caput meum: Das Del des Sünders soll mein Kopf nicht faist machen. Was versteh David allhier für ein Del? Schorpion-Del? Nein. Mandel-Del? Nein: Rosen-Del? Nein: Lilien-Del? Nein: Sondern er versteh hiedurch die Schmeichlerey / dann solche gans lind / und glimpfflich / und sich mehresten Theil bey dem Haupt auffhalten bey dem Haupt im Land / bey dem Haupt bey dem Haupt im Kloster / bey dem Haupt im Haus. Diß ist ein Del / welches gar offte und vielfältig das Haupt wehe verurrsacht.

In dem Leben des H. Nicolai wird verzeichnet / wie daß einest etliche andächtige Kirch- und Wallfahrer auff dem Meer sich befunden / willens die Kirchen des H. Nicolai zu besuchen / wie sie nun mit glücklichem Winde fortgesetzt / so begegnet ihnen ein wacker ansehentliche Dame in einem kleinen Schiffel / redet die Pilgram freundlich an / wie daß sie doch wolten ihr die Gnad / und dem H. Nicolai die Ehr erweisen / und dieses Geschir / welches sie darreichte / mit sich nachher S. Nicolai nehmen / daselbst mit dem kostbaren Del / so in dieser Büchsen verwahret / die Kirchen-Wand bestreichen / auff daß hiedurch dem H. Patron ein Ehr- und denen Anwesenden Kirchfahrtern ein Erquickung möchte geschehen / die gute fromme Leuth nehmen solches Del an mit gewissen verheissen / daß sie der Willen in allem embsig vollziehen werden. Nachdeme solche edele Frau wie

der ihren Rückweg genommen / so erscheint ihnen der H. Nicolaus selber / und oftfahrt / wie daß diese Frau der vermaschtere Teuffel seye gewest / welcher gedachte Kirchen / mit diesem ihnen gegebenen Del / in Aschen zu legen gsinnt seye / sollen demnach das verfluchte Del in das Meer werffen / dasern sie grossen Ubel entgehen wollen / als sie nun solchen Befelchen nachkommen / hat das Del ein so ungeheurige Fureurs-Brunn in Mitten der Meer-Wellen erweckt / daß sie alle wären / so nicht der H. Nicolaus hätte gnädige Verhülff geleist / zu Grund gangen. Diesem verdammten Del gleichet auch ein Schmeichlerey; Oleum peccatoris durch welches schon so grosse Unglück entstanden. Was das Schmeichlen verurrsacht hat der Dalka, das hat Samson erfahren; Was das Schmeichlen des Ammons hat außgebrüt / das hat der Thamar erfahren; Was das Schmeichlen der

Manet in

ABRAHAM
Clara
Iudas
1671

Pfal. 140.

Valer.

Venet.

fol. 41.

Sabel hat zugefügt / das hat Sifara erfahren; Was das Schmeicheln eines Jacobs hat aufgezücht / das hat Esau erfahren: was das Schmeicheln eines Joabs hat aufgezetlet / das hat Amasa erfahren / was das Schmeicheln der Sclawen im Paradyß hat zugericht / das hat Eva / und alle Adams. Kinder erfahren; Was Unglücks. Wasser von diesem Brunn / was Unglücks. Brut von dieser Bestia; was Unglücks. Kraut von dieser Wurzel; was Unglücks. Kinder von dieser Mutter herkommen / habens erfahren / und erfahren es noch ganze Hochfürstl. Höft / ganze Magistrat, ganze Republic, Clöster / Gemeinshafften / und Wirtshafften. So verjagt dann solche Hoff. Ragen / ihr grosse Herren / so verreibt dann solche Hauf. Fische ihr grosse Häupter / so verwerffe dann solche Ohren. Tuler ihr Magistrat, so verbannisirt dann solches Hauf. übel / ihr Prælaten / Priores, Guardiani, und Oörtgketten auf denen Clöstern / und liebt dafür die bloße Warheit / welche ein Tochter des Himmels / eine Verwandte der Göttlichen Majestät / ein Kleinod der Tugenden / und ein Grundfest alles Guten ist. Das Wort Veritas hat 7. Buchstaben / gleichwie nun G D Z der Allmächtige am siebenden Tag in Erschaffung der welt geruhet hat / also findt er auch beltebig Ruhe in diesen sieben Buchstaben VERITAS, Gedensit / das unser gebenedeyter Heyland Jesus das Wort AMEN hundertmal auf seinem göttlichen Mund g. lassen / wie die Evangelisten von ihm registriren / das also bey ihm solches fast zu einem Spruchwort worden / auf ursachen / weiln AMEN so viel als Wahrheitsheist; Ja / so gar nennete er sich die Warheit selbst / Ego sum Veritas. Deswegen wolt er auff dem hohen Berg Calvaria gang nackend und bloß sterben / zu zeigen / die Warheit muß bloß seyn und nicht vermäntel / wie bey den Schmeichlern dergleichen Judas der Erk-schelm bey dem Hoff des Pilati, &c.

Judas ein Erk-Schelm / ermordt seinen leiblichen Vatter Ruben.

Was etwann Pilatus in seinem Pallast / unter dem Fenster / eine annehmliche Herbst. Luft schöpffte / sahe er in dem nächst angrenzenden Garten einen überaus fruchtbaren Apfelbaum / worauff die zeitige Früchten und schönes Obst ihm dergestalten die Zähne kneten / das er öffentlich zu verstehen gab / er möcht solches Eva. Contact verkosten. Kaum das solches der Hoff. Schalk Judas vernommen ist / er alsbald mit ehferigen Füßen in den Garten gestiegen / das selbst ein Probstück setzer künstigen Diebstück erwies / und das beste Obst ein frembder; als in aber solche Frechheit und kühnes Dubsstück der alte Ruben / dem der Garten zugehörig / scharff verwiesen / und ungezweifelt den Judam mit schmähtlichen Schelm und Diebs. Teuf bewillkommt / hat es ihm dermassen den Duten verwundt / willen er als ein bisheriger Hoffmann dergleichen Grub nicht gewohnt / das er in einem ungezäumten Brunn einen grossen Stein er-
 wische!